



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 6. Juli 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer Michael Tönges-Braungart  
Bad Homburg

## Johannes Hus

Was ist das für ein Mann gewesen, der angesichts des Scheiterhaufens noch zu solchen Wortspielen aufgelegt war: „Heute bratet ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan entstehen.“

Johannes Hus wird dieser Satz zugeschrieben, der heute vor fast sechshundert Jahren in Konstanz als Ketzer verbrannt wurde. Das tschechische Wort „Hus“ heißt „Gans“.

Manche sehen in seinem Wortspiel einen Hinweis auf Martin Luther. Er sei der Schwan, der etwa 100 Jahre später viele Gedanken von Jan Hus vertreten und weitergeführt hat und dem dieses Schicksal bekanntlich erspart blieb.

Offenbar muss Jan Hus einen ausgeprägten Sinn für Humor gehabt haben, denn in seinem Abschiedsbrief an seine Freunde schrieb er über die, die ihn wegen Ketzerei zum Tode verurteilt hatten: „Das aber erfüllt mich mit Freude, dass sie meine Bücher doch haben lesen müssen, worin ihre Bosheit geoffenbart wird. Ich weiß auch, dass sie meine Schriften fleißiger gelesen haben als die Heilige Schrift, weil sie in ihnen Irrlehren zu finden wünschten.“

Neben diesem – fast möchte man sagen – „Galgenhumor“ hatte Johannes Hus einen ungeheuren Mut, zu seiner Überzeugung zu stehen auch angesichts der Drohung mit dem Scheiterhaufen. Eine feste Gewissheit, den christlichen Glauben richtig zu lehren und die Bibel richtig zu deuten. Und ein unerschütterliches Vertrauen auf Gott.

Seit 1402 hatte der Priester Johannes Hus in Prag nicht mehr in lateinischer, sondern in tschechischer Sprache gepredigt. In diesen Predigten, die alle verstehen konnten – nicht nur die besonders Gebildeten, wandte er sich gegen den Reichtum der Kirche. Er trat ein für die Autorität der Bibel als alleiniger Richtschnur für den Glauben – und für die Freiheit des Gewissens.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 6. Juli 2010

hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrer **Michael Tönges-Braungart**  
Bad Homburg

Die Zahl seiner Anhänger wuchs – aber auch die seiner Gegner. So wurde er 1411 aus der Kirche ausgeschlossen. Ein Jahr noch konnte er sich wegen seiner Beliebtheit in Prag halten, dann musste er fliehen. Auf einer kirchlichen Zusammenkunft, dem Konzil in Konstanz schließlich sollte er sich für seine Lehren verantworten, und der deutsche König Sigismund sicherte ihm freies Geleit zu.

Als Hus sich weigerte, seine Lehren zu widerrufen, verurteilte ihn das Konzil am Vormittag des 06. Juli 1415 zum Tod auf dem Scheiterhaufen. Noch am Nachmittag desselben Tages wurde das Urteil vollstreckt.

„Heute bratet ihr eine Gans, aber aus der Asche wird ein Schwan entstehen.“ Das soll er vor seinem Tod gesagt haben. Und Recht behalten hat er.

Denn seine Gedanken über Gott und die Menschen waren einmal in der Welt und konnten nicht mit ihm zusammen verbrannt werden. Seine Idee von der Freiheit des Gewissens konnte zwar zweitweise zum Verstummen gebracht, aber nie ganz aus den Gedanken der Menschen verbannt werden.

Grund genug, Johannes Hus und seine Überzeugungen und seinen Mut nicht zu vergessen. Und sich daran zu erinnern, wie kostbar die Gewissensfreiheit ist, die man schnell als selbstverständlich hinnimmt.